Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich 2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 Mark; außerhalb des Deutschen Reiches Post- und Stempelzuschlag. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

Ankündigungsgebühren:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernsatz entsprechender Aufschlag.

Herausgeber:
Königliche Expedition des Dresdner Journals
Dresden, Zwingerstr. 20.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

№ 206. Freitag, den 4. September abends. **1896.**

Amtlicher Teil.

Dresden, 4. September. Se. Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen, Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Heinrich von Preußen, der Prinz Albrecht von Preußen, Regent des Herzogthums Braunschweig, die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht von Preußen, der Prinz Viktor von Italien, Graf von Turin, die Prinzen Ludwig, Rupprecht und Leopold von Bayern, Se. Durchlaucht der Fürst Reuß j. L. Heinrich XIV., Se. Hoheit der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin und Se. Durchlaucht der Erbprinz Reuß j. L. Heinrich XXVII. sind heute Vormittag von Dresden wieder abgereist.

Dresden, 1. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Hausmeister bei dem Gymnasium zu Zwickau, Johann Gottlob Heinicke das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Bekanntmachung.

Die mittels Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 28. Juli dieses Jahres zum Geschäftsbetriebe im Königreiche Sachsen zugelassene Hanseatische Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Hamburg hat zum Sitze ihrer hierländischen Geschäftsverwaltung die Stadt Dresden und zum Bevollmächtigten daselbst den Generalagenten

Herrn Hermann Max Emil Ahlhelm

erwählt.

Nachdem der genannte Bevollmächtigte die erforderliche Bestätigung der Königlichen Brandversicherungs-Kammer erlangt und die Impflichtnahme desselben für das ihm übertragene Amt beim Stadtrathe zu Dresden stattgefunden hat, wird solches gemäß § 10 Abs. 2 der Ausführungsverordnung zum Gesetze über das Mobiliar- und Privat-Feuerversicherungswesen, vom 20. November 1876, hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, den 2. September 1896.

Königliche Brandversicherungs-Kammer.

7253 **Schwedler.** Leonhardi.

Nichtamtlicher Teil.

Das russische Kaiserpaar in Breslau.

Zar Nikolaus II. trifft morgen in Begleitung seiner hohen Gemahlin in Breslau ein, um daselbst den Deutschen Kaiserl. Majestäten den ursprünglich nach Berlin geplanten Besuch abzustatten. Das deutsche Volk begrüßt die hohen Gäste aus dem nordischen Reiche mit lebhafter Freude, ohne erkünstelten Jubel und excessive Kundgebungen; es ist erfüllt von den ehrlichen und ruhigen Empfindungen, die es dem Kaiser von Rußland in Ansehung von dessen verwandtschaftlichen Beziehungen mit dem Deutschen Kaiserhause und in Rücksicht auf dessen dem Deutschen Reiche gegenüber bislang erwiesene freundschaftliche Haltung schuldet. Das deutsche Volk hegt keinen Zweifel darüber, daß ein Staat, dessen Herrscher durch die Wahl einer deutschen Fürstentochter zu seiner Lebensgefährtin und durch die in letzter Zeit wieder besonders markierte Annäherung an die beiden Bundesgenossen des Deutschen Reiches seiner freundlichen Gesinnung einen allgemein verständlichen Ausdruck verliehen hat, in absehbarer Zeit auf dem Gebiete seiner auswärtigen Politik keine Ziele verfolgen wird, die deutsche Interessen, Deutschlands Großmachtstellung zu beeinträchtigen geeignet sein würden. Deutschland bedarf jetzt und fernerhin des Friedens, um durch friedliche Arbeit ungestört die einst in opferreichem Kampfe gewonnenen Errungenschaften zum unanfechtbaren Besitz des Volkes auszugestalten. Welche Macht uns hilfreiche Hand bietet, um den allgemeinen Frieden vor jeder Störung zu bewahren und immer mehr sicherzustellen, darf auf die hingebungsvolle Freundschaft des Deutschen Reiches zählen. Kaiser Nikolaus II. anderseits ist, vielleicht noch im höheren Maße als sein Vater, der „Friedenskaiser" Alexander III., von dem aufrichtigen, festen Willen beseelt, an seinem Teil den Frieden in Europa zu beschützen. Mag auch, wie die „N. Fr. Pr." erfahren haben will, der angeblich formell abgeschlossene Bündnisvertrag zwischen Rußland und Frankreich einen rein defensiven Charakter tragen und damit eine zweite Garantie für den europäischen Frieden darstellen sollen, so vermögen wir dem unbeschadet aus der Politik des Zarenreiches seit dem Regierungsantritt des Zaren Nikolaus II. an und für sich schon die berechtigte Hoffnung schöpfen, daß die St. Petersburger Regierung auf der ganzen Linie ihrer Beziehungen zu den anderen Mächten Rußlands Mission als europäische und asiatische Großmacht nur im Wege friedlicher Auseinandersetzungen mit jenen zu erfüllen sucht und nicht daran denkt, in absehbarer Zeit den Zielen dieser Mission sich durch Mittel der ultima ratio schneller zu nähern.

Die Friedensliebe der russischen Regierung hat sich ja auch wieder im ganzen bisherigen Verlaufe der „Wirren in der Türkei" gezeigt, welch' letztere Rußlands Herrschern früher oft schon willkommenen Anlaß gaben, in blutigen Kriegen den russischen Einfluß im Orient zu vergrößern. Die jetzigen Ereignisse im Reiche des Halbmonds zwingen die europäischen Regierungen, wenn nur erst die äußere Ruhe wiedergewonnen ist, zu entschiedenen Maßnahmen gegenüber der Pforte, legen es ihnen nahe, die Aufrechterhaltung des status quo im Orient und den Weiterbestand des Osmanenreiches an die von diesem zu leistenden Garantien zu knüpfen, damit dem Morden und Brennen endlich einmal vorgebeugt und wenigstens so viel erreicht werde, daß die Greuelthaten nicht mehr ungestört oder gar unterstützt von türkischen Behörden und Sicherheitsorganen vor sich gehen, daß der mohammedanische Pöbel nicht mehr die Bestrafung der „christlichen Verschwörer" ganz nach seinem freien Ermessen vollziehen kann. Man hat in den letzten Tagen der europäischen Diplomatie vielfach den Vorwurf der Schwäche gemacht; sie hätte keinen einzigen energischen Schritt unternommen, um den letzten Massenmorden in der türkischen Hauptstadt rechtzeitig Einhalt zu thun, und trüge deshalb eine Mitverantwortung für das in Strömen vergossene Christenblut. Gewiß würde eine „energische Einsprache" der Botschafter auf die Haltung der türkischen Minister den türkischen Knittelmännern und den sie beschützenden „Sicherheitsorganen" gegenüber nicht ohne Eindruck geblieben sein, anderseits aber hätte eine drohende Stellungnahme derselben, die durch größere Landung europäischer Marinetruppen oder durch Verstärkung des europäischen Geschwaders vor Konstantinopel markiert worden wäre, auch leicht den gegenteiligen Erfolg haben können, indem die türkischen Banden, durch weitere von solchen Maßnahmen der europäischen Vertreter erregte Teile der fanatischen mohammedanischen Bevölkerung verstärkt, ein allgemeines Gemetzel unter den in Konstantinopel lebenden Christen ohne Unterschied ihrer Nationalität anrichteten. Wohl in dieser Erwägung haben die europäischen Vertreter es vorgezogen, ihren Einfluß ruhig und umsichtig auszuüben. Und jetzt, wo ein allgemeiner Ausbruch des muselmanischen Fanatismus nicht mehr befürchtet zu werden scheint, liegt es den Regierungen der Großmächte ob, die geeigneten Mittel in Anwendung zu bringen, um das durch diese blutigen Vorfälle immerhin berührte Ansehen des christlichen Europa bei der mohammedanischen Welt und den orientalischen Völkern kräftig geltend zu machen.

An diesen Dingen ist Rußland natürlich in erster Reihe beteiligt, eine erfolgreiche Erledigung derselben ist wesentlich an die Art der russischen Mitwirkung gebunden. Daß diese letztere ganz die bisherige sein werde, erscheint uns keinen Augenblick zweifelhaft, da wir uns von der Friedensliebe des Zaren überzeugt halten dürfen. Die orientalische Frage wird auch gewiß bei der Breslauer Zusammenkunft der beiden Kaiser erörtert werden, und es wird sich nach aller Voraussicht das beste Einvernehmen ergeben. Diese Zuversicht zu der friedlichen und für Deutschland freundlichen Gesinnung des Zaren bestimmt unsere Gefühle im Hinblick auf die schlesischen Festtage, und aufrichtig heißt unser Volk darum den russischen Herrscher und seine Gemahlin auf deutschem Boden willkommen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 3. September. Se. Majestät der Kaiser hielten heute 10 Uhr morgens eine Parade über das 12. (Königl. Sächs.) Armeecorps und über die 4. Königl. Preuß. Gardekavalleriebrigade auf dem Truppenübungsplatz bei Zeithain ab.

In der Parade standen — mit der Front nach dem Barackenlager — 37 Bataillone Fußtruppen, 35 Eskadronen Kavallerie, 33 Batterien und 1 Trainbataillon.

Außerdem nahmen teil das Kadettencorps mit 1 Compagnie und die Unteroffizierschule mit 2 Compagnien.

Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt und rückten um ½10 Uhr vormittags in die angewiesenen Plätze ein.

Im ersten Treffen standen die gesamten Fußtruppen, während das zweite Treffen von Kavallerie, Artillerie und dem Trainbataillon gebildet wurde.

Se. Königl. Hoheit der kommandierende General Prinz Georg befehligte die Parade.

Die Fußtruppen waren in Bataillonen in Doppelkolonne, die Kavallerie in Paradekolonne, die Artillerie in Breitkolonne, das Trainbataillon in drei Compagnien aufgestellt.

Auf dem rechten Flügel des ersten Treffens stand die 1. Division Nr. 23, Kommandeur Generallieutenant v. Naab, gebildet aus der 1. Infanteriebrigade Nr. 45, Kommandeur Se. Königl. Hoheit Generalmajor Prinz Friedrich August (Leibgrenadierregiment Nr. 100, 2. Grenadierregiment Nr. 101, Pionierbataillon Nr. 12) und der 2. Infanteriebrigade Nr. 46, Kommandeur Generalmajor v. Schmaltz (Infanterieregimenter Nr. 102 und 103). Auf dem rechten Flügel der 1. Division hatte außerdem das Kadettencorps, Kommandeur Major v. Altrock mit einer Compagnie und die Unteroffizierschule, Kommandeur Major de Vaux mit 2 Compagnien Aufstellung genommen.

An die 23. Division reihte sich nach links die 2. Division Nr. 24, Kommandeur Generallieutenant Frhr. v. Hodenberg, an. Auf dem rechten Flügel der 2. Division stand die 3. Infanteriebrigade Nr. 47, Kommandeur Generalmajor Frhr. v. Hausen (Infanterieregimenter Nr. 134 und 139), an diese schloß sich an die 4. Infanteriebrigade Nr. 48, Kommandeur Generalmajor Hingst (Infanterieregimenter Nr. 106 und 107).

Die 3. Division Nr. 32, Kommandeur Generallieutenant v. Minckwitz, bildete den linken Flügel des ersten Treffens und zwar stand die 5. Infanteriebrigade Nr. 63, Kommandeur Generalmajor Blohm (Infanterieregimenter Nr. 104 und 133) auf deren rechtem Flügel, die 6. Infanteriebrigade, sogenannte schwarze Brigade, Kommandeur Generalmajor Graf Vitzthum v. Eckstädt (Schützen [Füsilier]-Regiment Nr. 108 und die Jägerbataillone Nr. 12, 13 und 15) auf deren linkem Flügel.

Auf dem rechten Flügel des zweiten Treffens standen die sieben Regimenter der zusammengestellten Kavalleriedivision, Kommandeur Generalmajor Kirchner, und zwar die 4. Königl. Preußische Gardekavalleriebrigade, Kommandeur Generalmajor v. Bissing (Leibgardehusarenregiment und 2. Gardeulanenregiment, dessen Chef Se. Majestät der König sind), die 1. Kavalleriebrigade Nr. 23, Kommandeur Generalmajor Poten (Gardereiterregiment, 1. Ulanenregiment Nr. 17 und 1. Husarenregiment Nr. 18) und, auf dem linken Flügel, die 3. Kavalleriebrigade Nr. 32, Kommandeur Generalmajor Frhr. v. Ende (Karabinierregiment und 2. Ulanenregiment Nr. 18).

Im weiteren Anschlusse war die Feldartilleriebrigade Nr. 12, Kommandeur Generalmajor v. Schlieben, mit den Feldartillerieregimentern Nr. 12, 28, 32 und dem Train-Bataillon Nr. 12 aufgestellt.

Außerdem hatten mit Allerhöchster Genehmigung noch etwa 6000 Mitglieder von Militärvereinen vor den errichteten Tribünen Aufstellung genommen.

Die fremdherrlichen Offiziere, welche als Zuschauer der Parade beiwohnten, hatten auf dem rechten Flügel des ersten Treffens Aufstellung genommen.

Um 10 Uhr verkündete lautes Hurrarufen des zahlreich anwesenden Publikums die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers und die Sr. Majestät des Königs.

Auf das Avertissement des kommandierenden Generals nahmen die Truppen das Gewehr über und faßten die Kavallerieregimenter die Lanzen an. Als Se. Majestät der Kaiser auf dem Platze sichtbar wurden, präsentierten die Truppen. Alle Musikcorps spielten die Präsentiermärsche, die berittenen Truppen bliesen die Paradepost und gleichzeitig riefen die Truppen dreimal Hurra.

Se. Majestät der Kaiser und Se. Majestät der König begaben Allerhöchstsich alsdann nach dem rechten Flügel des Armeecorps. Daselbst nahmen Se. Majestät der Kaiser den Frontrapport aus der Hand Sr. Königl. Hoheit des kommandierenden Generals Prinzen Georg entgegen.

In dem zahlreichen Gefolge Sr. Majestät des Kaisers befanden sich: Ihre Königl. Hoheiten Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Albrecht von Preußen, Regent des Herzogtums Braunschweig, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, Prinz Joachim Albrecht von Preußen, Prinz Ludwig von Bayern, Prinz Leopold von Bayern, Prinz Rupprecht von Bayern, Prinz Victor von Italien, Graf von Turin, Se. Hoheit Prinz Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Se. Durchlaucht Fürst Heinrich XIV. Reuß jüngerer Linie und Se. Durchlaucht der Erbprinz Heinrich XXVII Reuß jüngerer Linie.

Außerdem befanden sich der Chef des Königl. Preußischen Generalstabes der Armee, General der Kavallerie Graf v. Schlieffen, General der Infanterie v. Winterfeld, General der Kavallerie v. Krosigk, der Staats- und Kriegsminister Generallieutenant v. Goßler, Generallieutenant Graf v. Wartensleben, Generallieutenant Frhr. v. Falkenhausen, der Königl. Bayerische Kriegsminister Generallieutenant v. Asch zu Asch auf Oberndorff, der Königl. Württembergische Kriegsminister General der Infanterie Frhr. Schott v. Schottenstein in dem Gefolge Sr. Majestät des Kaisers.

Im Kaiserlichen Dienste befanden sich: der Kommandant des Hauptquartiers Generallieutenant v. Plessen, der diensthuende Generaladjutant Sr. Majestät General à la suite Generalmajor v. Kessel, die diensthuenden Flügeladjutanten Obersten v. Scholl, v. Moltke und Graf v. Klinckowström, Oberstlieutenants v. Löwenfeld und Graf v. Moltke, Majore v. Böhn und v. Jacobi, Generalarzt 1. Klasse Pro-

Kunst und Wissenschaft.

— Anläßlich des gestrigen Paradediners in der Albrechtsburg zu Meißen, worüber an anderer Stelle unseres Blattes berichtet ist, bieten wir den Lesern hier einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Albrechtsburg sowie eine Beschreibung der dekorativen Ausstattung der beiden für das gestrige Festmahl benutzten Prunksäle.

Es sind die Brüder Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht gewesen, die an Stelle des altersgrauen, vom König Heinrich I. dem Städteerbauer im Jahre 930 angelegten Meißner Markgrafenschlosses die Albrechtsburg zu ihrer Residenz gemeinschaftlich erbauen und damit im Jahre 1471 beginnen ließen. Die 1485 erfolgte Länderteilung, bei welcher dem jüngeren Bruder die Meißnischen Lande zufielen, brachte es mit sich, daß diesem die Vollendung des ziemlich fertigen Baues oblag. Nach dem jüngeren Bruder, dem Herzog Albrecht dem Beherzten, dem Stammvater der Albertinischen, jetzt Königlichen Linie des Hauses Wettin hat auch die Burg später die Benennung „Albrechtsburg" erhalten. Nachdem dieselbe mehreren Fürsten Sachsens bez. deren Gemahlinnen zeitweilig als Residenz gedient hatte, wurde in derselben nach der Entdeckung des Porzellans durch Böttger in den Jahren von 1710 bis 1864 die Königl. Porzellanmanufaktur betrieben. Durch diesen Fabrikbetrieb litt das Schloß im Innern ungemein und verfiel so, daß sich eine gründliche Renovation erforderlich machte, wozu die Ständeversammlung im Jahre 1873 die nötigen Mittel aus dem Anteile Sachsens an der französischen Kriegskontribution bewilligte. Die baulichen Herstellungen wurden vom Oberlandbaumeister Haenel, die dekorative Ausschmückung der Burg nach den Entwürfen des geh. Hofrates Dr. Roßmann unter Hinzuziehung hervorragender Künstler mit einem Gesamtkostenaufwande von etwas über 500000 M. ausgeführt. Der leitende Gedanke des Ausschmückungsentwurfes war, die Geschichte der Burg und die Geschichte des Fürstlichen Hauses, soweit dieselbe zu der ersteren in Beziehung tritt, in historischen Gemälden, Landschaften und Architekturbildern, sowie in plastischen und gemalten Einzelfiguren zur Darstellung zu bringen.

Die beiden Prunksäle, in welchen das gestrige Paradediner stattfand, sind in gotischem Stile gehalten. Die Wandgemälde desselben sind in Wachsfarben ausgeführt. Beim Eintritt in den Kirchensaal, dessen Bilderschmuck und Inschriften der Vorgeschichte der Burg gewidmet sind, fällt zunächst ein Gemälde in die Augen, welches die Gründung der Burg durch König Heinrich I. und die Aufpflanzung des Reichsbanners auf dem Burgfelsen darstellt. Rechts daran schließt sich die Darstellung der im Jahre 1015 erfolgten Bestürmung der Burg durch Herzog Mesico von Polen und der ruhmreichen Verteidigung derselben durch die kleine Besatzung, welcher die Meißner Frauen tapferen Beistand leisteten, indem sie Steine auf die Stürmenden hinabschleuderten und ein entstandenes Feuer durch Meth löschten. Gleich rechts am Eingange ist auf zwei Bildflächen der Einzug Konrads des Großen in die Burg dargestellt. Er war es, der die Markgrafschaft Meißen im Jahre 1127 erblich an das Haus Wettin brachte. Auf den Wänden der tiefen Fensternischen und auf der Wandfläche unter dem Orchester erscheinen die überlebensgroßen Gestalten der Wettiner vom Sohne Konrads an bis zum Vater der Erbauer des neuen Schlosses, mit ihren Gemahlinnen, demnach Otto der Reiche † 1189 und Hedwig, Albrecht der Stolze † 1195 und Sophie, Dietrich der Bedrängte † 1221 und Jutta, Heinrich der Erlauchte † 1288 und Konstanze, Albrecht II. † 1314 und Margaretha, Friedrich der Gebissene † 1324 und Agnes, Friedrich der Ernsthafte † 1349 und Mechtild, Friedrich der Strenge † 1381 und Catharina, Friedrich der Streitbare † 1428 und Catharina, endlich Friedrich der Sanftmütige † 1464 und Margaretha. Die Pfeiler und Rippen des Saales haben ihre natürliche Sandsteinfarbe, während die Gewölbekappen und Wände in einen grünlichen Ton gesetzt sind. Der Fußboden ist aus Estrich mit roten gebrannten Steinen in einfachem Muster gebildet. Aus dem Kirchensaale tritt man in den rechtwinklig davor liegenden Bankettsaal. Zwischen beiden Räumen ist unter der Decke das Orchester, nach beiden Seiten sich öffnend, angebracht. Der Bilderschmuck des Bankettsaales erinnert hauptsächlich an die Geschichte desjenigen ruhmreichen Fürsten, dessen Namen die Burg trägt. In drei großen Feldern schräg gegenüber dem Orchester ist die Geschichte des Raubes der beiden Prinzen Ernst und Albrecht, der Erbauer der Burg, dargestellt. Das erste Bild ist mit Benutzung der Mauerbrechung zweiteilig angeordnet, und man sieht zugleich in die Kammer, wo Kunz von Kauffungen den Raub ausführt, und in den dunkeln Hof, wo auf der vom Fenster herabhängenden Strickleiter ein Spießgeselle des Räubers schwebt. Das zweite Bild zeigt die Befreiung Albrechts durch den mackeren Köhler und das dritte den Einzug des geretteten Prinzen in Altenburg. Am anderen Ende des Saales, auf den beiden großen Feldern der Giebelwand, ist das erste Turnier des damals (1459) erst 16jährigen Prinzen Albrecht im Schloßhofe zu Pirna und die Belehnung der beiden jungen Fürsten durch Kaiser Friedrich III., ihren Oheim (1465) dargestellt. An den Wandpfeilern erheben sich, in Holz geschnitzt und bemalt, die überlebensgroßen Gestalten derjenigen Fürsten, welche für die Geschichte der Burg, der alten sowohl als der neuen, von besonderer Wichtigkeit waren, nämlich: König Heinrich I., Konrad der Große, Heinrich der Erlauchte, Friedrich der Streitbare, Albrecht der Beherzte, Georg der Bärtige, Johann Georg II. Den vornehmen Eindruck, welchen die farbenprächtigen monumentalen Festsäle und Burgzimmer mit ihren mittelalterlichen Wölbungen auf den Beschauer ausüben, vervollständigten gestern noch entsprechende Wanddekorationen aus schweren Stoffen, historischen Waffen und gestickten Wappentüchern, umrahmt von frischem Eichenland. In den an die beiden Festräume anstoßenden Gemächern ist der Geschichte des Herzogs Albrecht des Beherzten in einer größeren Anzahl herrlicher Gemälde gleichfalls gedacht.

Astronomie. Man schreibt der „Frkf. Ztg.": Der Abendhimmel des kommenden Winters wird den Planeten Mars in einer für die Beobachtung sehr günstigen Stellung von Anbruch der Dunkelheit bis zum Tagesgrauen zeigen und zudem in solcher Höhe, daß Mars bei seinem roten Lichte sofort auffallen muß. Schon jetzt kommt der Planet in immer früheren Abendstunden über den Nordosthorizont und geht z. B. Mitte September bald nach ½10 Uhr für unsere Breiten auf; er steht etwas links oberhalb des hellsten Sternes im Sternbilde des Stieres, des Aldebaran, der wie er rötlichen Glanz zeigt, und bewegt sich von dort nach links oben unter den Sternen weiter. Die Astronomen erhoffen von der sogenannten Opposition des Mars im kommenden Winter neue wichtige Aufschlüsse über die Beschaffenheit seiner Oberfläche, denn um die Zeit der Opposition, wo die Erde zwischen Sonne und Mars steht, ist der Abstand des Mars von uns am geringsten und die Scheibe, die er im Fernrohr zeigt, am größten, und es ist daher leichter als sonst, auf ihm die Details seiner Oberfläche zu erkennen. Schon jetzt haben die Marsbeobachtungen zu diesem Zwecke auf den Sternwarten mit mächtigen Fernrohren begonnen, und kürzlich meldete Lowell, der im Staate Arizona in Nordamerika ein Privatobservatorium zum Zwecke von Marsbeobachtungen errichtet hat, er habe den Ganges, einen Kanal in den Äquatorgegenden des Mars, verdoppelt gesehen. Schon in früheren Erscheinungen des Mars hat die Wahrnehmung, daß einzelne Kanäle zuweilen doppelt auftraten, das größte Erstaunen der Beobachter erregt. Es lief dann genau parallel dem in den Marskarten verzeichneten Kanale ein zweiter von derselben Länge. Eine solche Wahrnehmung hat also jetzt Lowell

SLUB
Wir führen Wissen.